

Was sind die GRÜNEN?



Die GRÜNEN sind die politisch tonangebende Kraft der Bunten Republik. Wer also den täglichen Wahnsinn der Bunten Republik verstehen möchte, muss zunächst den ideologischen Hintergrund der GRÜNEN verstehen. Diese Partei gilt zwar gemeinhin als Teil des „linken“ Spektrums, steht allerdings im Unterschied zu SPD und SED (derzeit: „Die Linke“) nicht in der Tradition von Marx und Lenin. Ihre geistige Grundlage ist vielmehr die urkommunistische Zivilisationsfeindlichkeit Jean Jacques Rousseaus und deren moderne Interpretation durch den Maoismus. Genau diese geistige Nähe zum Gedankengut zivilisationsfeindlicher Anarchien macht die GRÜNEN und mit ihnen die gesamte Bunte Republik so gefährlich.

(Von Joschka Pfuscher)

Der geistige Stammvater aller Linken ist Jean-Jacques Rousseau. Seine Lehre ist in wenigen Sätzen darstellbar: Angeblich lebten alle Menschen ursprünglich in einem idealen Naturzustand der „Gleichheit“. Diese „Gleichheit“ wurde erst durch das Aufkommen von Privateigentum zerstört. Um zur „Gleichheit“ des idealen Naturzustands zurückzukehren, ist das Privateigentum abzuschaffen und mit ihm alle anderen Merkmale

unserer Zivilisation. Hierzu zählen insbesondere Bildung und Erziehung, da erst Bildung und Erziehung den von Natur aus angeblich guten Menschen, den edlen Wilden, der in uns allen steckt, durch Lernen verformt. Statt auf Geist und Verstand zu hören, sollten wir uns lieber dem „Gefühl“ öffnen, da angeblich nur das „Gefühl“ uns den Weg zurück zu unserer glückbringenden Urnatur weisen kann.

Leicht erkennbar bildet Rousseaus Lehre das ideologische Fundament für die Gleichheitsschwärmerei der Kommunisten. Allerdings fehlen in der klassisch marxistisch-leninistischen Tradition des Kommunismus mehrere andere Kerngedanken Rousseaus. Bezeichnenderweise sind es genau diese fehlenden Punkte, die uns heute als Markenzeichen der GRÜNEN begegnen.

Da ist zunächst Rousseaus Naturverherrlichung. Karl Marx war die Natur völlig egal, Lenin auch, die marxistisch-leninistische Sowjetunion war ein umweltpolitischer Alptraum, die heutige „Linke“ (damals „SED“) scherte sich in der „DDR“ einen Dreck um Bitterfeld. Diese in der Praxis eindeutig umwelt- und naturfeindliche Linie des Marxismus-Leninismus steht in Übereinstimmung mit der grundsätzlichen Industriebejahung der Marx'schen Lehre: Marx stellte nicht die Industrie an sich in Frage, sondern nur die Eigentumsrechte an den Produktionsmitteln. Dass die industrielle Produktion dem handwerklichen und bäuerlichen Kleingewerbe an Produktivität generell überlegen ist, wusste man sogar im Zentralkomitee der KpdSU und setzte dieses Wissen in Form gigantischer Massenfertigung rücksichtslos um.

Auch der „edle Wilde“ hat im Marxismus nichts zu suchen. Der edle Arbeiter, der muskelprotzig seine Maschinen bedient, der edle Bauer, der im Schweiß seines Angesichts die Ähren schneidet – natürlich! Aber edle Wilde, die am Lagerfeuer palavern und schlaumeierisch kulturelle Weisheiten von sich geben statt tatkräftig zum Aufbau des Sozialismus beizutragen? Solche edlen Wilden wären bei Lenin ganz schnell im Arbeitslager gelandet.

Weder in der Sowjetunion noch in der „DDR“ wurde zudem die Wichtigkeit der Bildung und menschlichen Erziehung bestritten. Das sowjetische Schulwesen blieb trotz seiner politischen Indoktrination in Bezug auf Leistungsstandards und Leistungsfähigkeit seiner Schüler bis zuletzt weltweit Spitze, auch die Schulqualität der „DDR“ war international wettbewerbsfähig. Beide Systeme plagten sich zwar mit ihren Einheitsschulen ab, umgingen aber die bekannten Nachteile des gemeinschaftlichen Lernens durch intensive Hochbegabtenförderung und eine fast militärische Disziplinierung der Schülerschaft. Selbst den marxistischen Machthabern war völlig klar, dass der Mensch nur durch Erziehung und Schulung seines Verstandes, d.h. rationale Zähmung seiner unberechenbaren „Gefühle“, zu einem zivilisierten Wesen heranreifen kann.

Wie also fanden die nicht-marxistischen Kerngedanken Rousseaus, d.h. die Verherrlichung der Natur und des „edlen Wilden“ sowie die Feindseligkeit gegenüber der europäischen Bildungstradition, ihren Weg zurück ins „linke“, speziell grüne Lager?

Die Wiederentdeckung von Rousseaus urkommunistischer Gedankenwelt erfolgte durch den chinesischen Maoismus. Maos Kulturrevolution von 1966 war die erste aggressiv zivilisations- und bildungsfeindliche Massenkampagne in der kommunistischen Historie, geprägt durch Ablehnung der traditionellen Kultur, jeglicher Autorität und überhaupt alles „Alten“, einschließlich der klassischen chinesischen Bildung. Lehrer wurden von ihren Schülern totgeprügelt, wer lesen und schreiben konnte, wurde zur Landarbeit verdammt. In Kambodscha ging Pol Pot noch einen Schritt weiter: Wer lesen und schreiben konnte, wurde erschossen, alle Stadtbewohner wurden vertrieben, Industriebetriebe geschlossen. Als erstrebenswerte „Bildung“ galt nur das praktische Minimalwissen des Feldarbeiters. Auch für Mao und Pol Pot war „Natur“ im Sinne von „Umwelt“ kein Thema, beide allerdings übernahmen Rousseaus

Verherrlichung des Primitiven, Unzivilisierten, Barbarischen: Rousseaus ungelernter, aber von Natur aus wissener edler Wilder taucht in der „linken“ Tradition zum ersten Mal in Asien auf, in Maos kulturfeindlichen Mord- und Totschlagsbanden („Rote Garden“) und der Verklärung des zivilisationsfernen, bildungslosen Bauerntums durch die „Roten Khmer“.

Es ist kein Zufall, dass die Kulturrevolution in Europa im Jahr 1968, d.h. zwei Jahre nach der maoistischen Kulturrevolution in China begann. Der Maoismus war eine der zentralen Ideologien der 68er, Maos Bild hing in jeder westdeutschen Studentenkommune. Das eigentlich Neue an den 68ern war auch nicht ihr angeblicher Antifaschismus oder Antiamerikanismus (beides gab es schon lange in der „DDR“), sondern die erstmalige Verschmelzung des klassischen Marxismus-Leninismus mit der Kulturfeindlichkeit des Maoismus: Das „Aussteigen“ aus der Zivilisation, der bürgerlichen „Kultur“ insgesamt, wurde zum Markenzeichen einer ganzen Generation. Gleichzeitig erlaubte die Kulturfeindlichkeit des Maoismus auch eine linke Umdeutung von „Natur“. Dieser Begriff war samt dem in der „Natur“ hausenden edlen Wilden traditionell von der politischen Rechten besetzt (der „deutsche Wald“, Wagners Parzival als „reiner Tor“, Hitlers edler Germane usw.). Nun aber wurden Hinwendung zur „Natur“ und Abwendung von der Industrie als revolutionärer Akt im Sinne des kommunistischen, speziell maoistischen Klassenkampfes gedeutet. Mao und vor allem Pol Pot hatten gezeigt, dass Industriefeindlichkeit als Ausdruck einer antibürgerlichen Kultur- und Zivilisationsfeindlichkeit auch im „linken“ Lager, ursprünglich einer Bewegung von Industriearbeitern, ideologisch begründbar war. Diese ohne die Kultur- und Zivilisationsfeindlichkeit des Maoismus überhaupt nicht denkbare positive Übernahme des bisher von der politischen Rechten belegten Begriffs „Natur“ durch das „linke“ Spektrum war die ideologische Grundvoraussetzung für das Entstehen der GRÜNEN als einer „linken“ Bewegung.

Bis heute ist das politische Programm der GRÜNEN als den direkten Nachfahren der Kulturrevolutionäre von 1968 weniger durch marxistisch-leninistische Theorien geprägt als vielmehr durch urkommunistisch-rousseauisches und maoistisches Gedankengut. Die klassenkämpferische, antibürgerliche Stoßrichtung des Marxismus und seine Forderung nach Enteignung der Produktionsmittel findet bei den GRÜNEN zwar in ihren Forderungen nach massiver Besteuerung des Bürgertums ein schwaches Echo, ist aber eher ein Nebenthema. In der Tradition Maos und Pol Pots hingegen stellen die GRÜNEN Industrie und Technologie als Gegenentwurf zur idealisierten „Natur“ insgesamt in Frage: Es gab kein einziges industrielles oder technologisches Großprojekt aus den letzten vier Jahrzehnten, gegen das die GRÜNEN nicht zu Felde zogen. Maos Hass auf die chinesische Hochkultur findet seine Parallele im Hass der GRÜNEN auf die europäische Hochkultur, dem Sinnbild jeglicher moderner Zivilisation par excellence. Rousseaus ungebildeter, aber edler Wilder wandelt heute als edler Mohammedaner durch unsere Lande, der tumbe anatolische Bauer, der Analphabet aus der afrikanischen Steppe, bildet das kulturrevolutionäre Gegenkonzept zum bücherlesenden europäischen Städter. Im ständigen Kleinkrieg der GRÜNEN gegen die bewährte deutsche Schulbildung, ihrer Feindseligkeit gegenüber dem Gymnasium mit seinem europäischen Bildungskanon, ihrer politischen Ideologisierung des Unterrichts bei fortwährender Absenkung von Leistungsstandards, ihrer unermüdlichen Wühlarbeit gegen die Autorität des Lehrers, ihrer Schleifung der Unterrichtsdisziplin spiegelt sich das maoistische Gedankengut der Roten Garden, ihre Umkehrung der Autoritäten und die radikale Bildungsfeindlichkeit der Ideologie Pol Pots.

Das Beispiel der GRÜNEN macht daher deutlich: Die uns oft wirrköpfig und widersinnig erscheinenden Verhältnisse der Bunten Republik sind ohne Kenntnis der maoistischen Kulturrevolution nicht rational nachvollziehbar. Die Bunte Republik ist weniger eine marxistisch-leninistische DDR 2.0, sie ist vielmehr eine schleichende maoistische

Kulturrevolution 2.0, eine an die theoretischen Grundlagen von Mao und Pol Pot erinnernde Idealisierung des Unzivilisierten, Ungebildeten, Primitiven, auch barbarisch Gewalttätigen. Genau diese geistige Nähe zum Gedankengut zivilisationsfeindlicher Anarchien macht die GRÜNEN und mit ihnen die gesamte Bunte Republik so gefährlich.

(Foto oben: Gründungsparteitag der Bundespartei Die Grünen am 12./13.1.1980 in Karlsruhe)

Der Autor ist Verfasser des Buches „Das 68er Kochbuch – bringt die 68er garantiert zum Kochen!“